©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Ueber das Vorkommen der Kreuzotter (Vipera berus) in Böhmen.

Von Theodor H. Roesler.

Schon vor Jahren trug ich mich mit dem Gedanken über die Verbreitung und das Vorkommen der Vipera berus eine Arbeit zu veröffentlichen. Erst im Herbste 1925 entschloß ich mich, da ich allein nur eine lückenhafte, unbrauchbare Arbeit schaffen konnte, Fragebögen, bzw. Beobachtungstabellen, herzustellen und diese an das Forstpersonal mit der Bitte auszugeben, mich beim Beobachten zu unterstützen. Gegen 800 Tabellen habe ich ausgegeben; bis auf einige wenige sind alle, meistens reich gefüllt, wieder im November 1926 an mich zurückgekommen. Ich erachte es als meine Pflicht, allen verehrlichen Forstämtern und Revierleitungen, sowie jedem einzelnen Beobachter hier auf das herzlichste zu danken; nur durch diese Unterstützung war es mir möglich, meine vorgenommene Arbeit zu vollenden. Ist doch gerade das Forstpersonal die berufenste Stelle für derlei Beobachtungen. Neben den vorgeschriebenen Beobachtungen wurden mir noch andere sehr wertvolle Aufzeichnungen übermittelt, auf die ich im Verlaufe der Arbeit zurückkommen werde.

Zuerst will ich ein Muster der von mir entworfenen und sehr zweckmäßig befundenen Beobachtungstabellen geben, falls jemand sich mit solchen Beobachtungen in den kommenden Jahren befassen wollte. Die Tabelle ist sehr einfach; für Privatbeobachtungen genügt vollkommen ein dazu bestimmtes Notizbuch mit nachstehender Einteilung:

Beobachtungstabelle.

Forstamt:..... **Revier:**

Beobachtungszeit: vom bis.....192.....

Datum	Art	Länge in cm I)	**Fundort** (Revierabteilung)	Beschreibung des Fundortes II)	Farbe	Anmerkung

I) Nur bei Kreuzottern.

II) 1. Wald.
2. Wiese.
3. Sumpf.
4. Felder.
5. Felsen od. Gerölle.

Zu beobachten sind:
Ringelnatter.
Coronella austriaca.
Kreuzotter.
Aeskulapschlange

Vorgekommene Bisse:
1. tödlicher } Verlauf.
2. nichttödlicher }

Uebersicht der Kreuzotterbeobachtungen in Böhmen 1926.

Forstamt (Revierleitung)	Revier	Größe in ha	Gefangene Kreuzottern	Zusammen
Bodenbach	Bünauburg		7	
	Christianenburg		25	
	Niedergrund a. E.		4	
	Peiperz		2	
	Schneeberg		11	49
Brana	Resek		12	12
Braunau	Barzdorf	460	5	
	Dittersbach	364	—	
	Hermsdorf	593	6	
	Märzdorf	356	4	
	Rosenthal	254	5	
	Ruppersdorf-Wiesen	700	2	
	Weckersdorf	386	1	23
Christofsgrund	Christofsgrund	1090	44	44
Dittershof	Dittershof		5	5
Domouschitz	Domouschitz	900	—	
	Mšec	953	2	
	Neudorf		1	
	Přerubenic	804	—	
	Selnitz		—	
	Třeboc	832	—	3
Drum (Skalken)	Petersdorf		19	
	Groß Jober	48	14	
	Sterndorf		—	33
Eisenberg	Eisenberg		—	
	Kunnersdorf		7	
	Marienthal		3	
	Nickelsdorf	724	7	
	Rotegrube	933	10	27
Frauenberg	Alttiergarten	2100	10	
	Borkovic	674	2	
	Litnič	986	36	
	Neutiergarten	692	4	
	Panešic	2100	—	
	Protivín		1	
	Radonic	1096	4	
	Stěpanovic		2	
	Velechvín	2430	30	
	?	956	18	107

Forstamt (Revierleitung)	Revier	Größe in ha	Gefangene Kreuzottern	Zusammen
Friedland	Bärnsdorf	450	33	
	Dittersbach		9	
	Dittersbächel	350	29	
	Friedland		18	
	Heinersdorf	200	22	
	Hermsdorf	1953	16	
	Kriegsdorf		36	
	Tillendorf		14	177
Gratzen	Gratzen		9	
	Theresienhof		3	
	Zirnetschlag		19	31
Grottau	Engelsberg	980	19	
	Grafenstein		5	
	Machendorf		18	
	Paß	900	34	
	Paß	600	4	
	Weißkirchen	1037	28	108
Hanichen			—	—
Johnsdorf	Breitenberg	319	2	
	Einsiedel	804	9	
	Göhren		10	
	Johnsdorf	662	8	
	Kreuzweg		11	
	Trschiblitz	183	—	
	?		6	46

Forstamt (Revierleitung)	Revier	Größe in ha	Beobachtete Kreuzotteru	Zusammen
Böhm.-Kamnitz	Hinter-Daubitz	?	9	
	Vorder-Daubitz	?	9	
	Dittersbach	1276	6	
	Nassendorf	800	3	
	Preschkau	680	29	
	Rennersdorf	1029	5	
	Schönfeld	718	11	
	Tannenberg	1152	17	89
Alt-Langendorf	Neubrunn	?	7	
	Phillipshütte	2031	2	
	Schader	72	2	
	Schätzenwald	?	5	
	Stubenbach	?	5	21
Milleschau	Bresine	?	15	
	Černčič	?	14	
	Milleschau	?	10	39

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Forstamt (Revierleitung)	Revier	Größe in ha	Beobachtete Kreuzottern	Zusammen
Neundorf bei Kratzau	Neundorf	382	4	4
Neustadt a. T.	Neustadt	1000	4	4
Oberplan	Blöckenstein	1890	19	
	Oberwald	1200	11	
	Böhm.-Röhren	2798	6	
	St Thoma	?	42	
	Vorderstift	?	16	94
Petschau	Bernklau	680	8	
	Gabborn	654	4	
	Hirtwiese	1100	9	
	Huritzberg	?	14	
	Miroditz	400	15	
	Purles	260	30	
	Schneidemühl	?	22	
	?	425	3	105
Preßnitz	Hasberg	1000	5	
	Orpus	981	8	
	Schmiedeberg	653	—	
	Sonnenberg	1069	22	
	Sorgenthal	700	3	
	Spitzberg	1300	3	
	Weipert	1314	8	49
Pürglitz	Buschohrad		6	
	Kollenz		—	
	Nischburg		2	
	Pürglitz	1810	4	
	Rabenberg	2000	14	
	Skrej		10	36
Reichenberg	Voigtsbach	2061	23	23
Saaz	wurden keine beobachtet.		—	—
Schluckenau	Fugau	395	—	
	Herrenwalde	628	42	
	Schluckenau	325	—	
	Waldecke	547	51	93
Sichrov	Jeschken	?	14	
	Polaun	1670	3	
	Žebrav	?	—	17
Türmitz	Elbogen	400	17	17
Weißaujest	Elbogen	2000	13	13
Weißwasser (Ober-Forstamt)				
Hirschberg	Hirschberg		12	
	Heidemühl		8	

Forstamt (Revlerleitung)	**Revier**	Größe in ha	Beobachtete Kreuzottern	Zusammen
	Heidemühl		18	
	Heidemühl		7	
	Heidemühl		12	
	Thammühl		4	
	Thammühl		3	
	Bösig		5	
	Bösig		2	
Hühnerwasser	Mukařov		2	
	Straßdorf		25	
Klokočka	Dörrholz		7	
	Klokočka		2	
	Waldsteinruh	1974	—	
Weißwasser	Weißwasser		2	
	Wordaň		—	109
Wiesenthal (Böhmen)	Hauenstein	714	7	
	Holzbach	585	3	
	Stolzenhahn	794	3	13
	Nachtrag:			
Geiersberg	Geiersberg		7	7

Aus diesen Aufzeichnungen ersieht man, welch reiches Material zur Verfügung steht und wie emsig und gewissenhaft jede einzelne Stelle gearbeitet hat. Gerade im Jahre 1926 konnten durch den ungünstigen Sommer die Beobachtungen keine so reichhaltigen sein wie in einem anderen Jahre, das mehr Sonne, aber weniger Regen hat. 1398 Kreuzottern wurden während eines Sommers von 139 Beobachtungsstellen beobachtet. Der Forstbezirk Friedland steht mit 177 Kreuzottern an erster Stelle: 12.73 Prozent aller Beobachtungen entfallen auf ihn.

Nachstehende Tabelle zeigt uns das Auftreten der Kreuzotter an den einzelnen Tagen während der Beobachtungszeit.

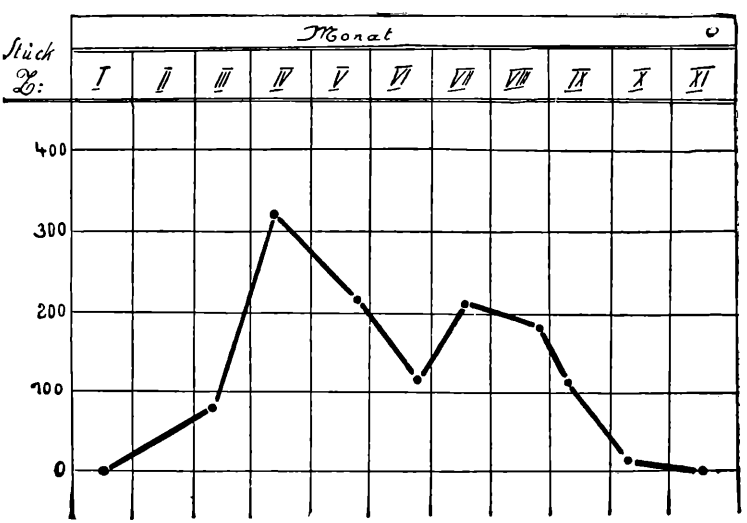
download unter www.biologiezentrum.at

Monat	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.
März			1	1	1			3	1	4	1	1	1	1		2	3		7	1			8	2	2	3	6	7	4	6	5
April	9	3	4	10	8	8	5	7	19	3	4	9	6	12	13	24	12	10	7	10	12	16	9	15	12	15	12	20	8	28	—
Mai	12	17	6	10	12	11	13	8	9	6	9	16	7	10	17	12	15	7	7	5	2	5	8	2	6	5	7	7	6	4	4
Juni	4	11	4	7	6	6	5	4	4	5	8	10	8	4	8	5	9	5	3	6	3	3	7	8	5	6	4	5	7	6	—
Juli	8	9	11	9	8	5	9	8	14	7	9	13	7	9	10	12	5	6	7	6	3	5	3	6	7	9	2	7	5	8	2
August	6	8	7	10	12	3	7	8	4	12	9	8	5	5	4	6	4	4	10	9	4	2	3	5	6	10	1	5	5	5	3
September	8	5	7	3	3	4	7	4	7	7	2	4	1	3	2	7	1	5	3	4	1	1	2	4	2	1	2	1	4	3	—
Oktober	2	1	3	2	1	1		2		2		3	1		1		1		3		1	1			1						
November	1		1																												

Die erste Kreuzotter wurde am 4. I. 1926 beobachtet (1 Stück). Fundort: auf sonnenbeschienenem Schnee.

Wenn man aus dieser Tabelle die Monatssumme bildet, ergibt sich: Jänner 1, März 71, April 330, Mai 265, Juni 176, Juli 229, August 190, September 108, Oktober 26, November 2.

Der Monat April ist der stärkste Monat für das Auftreten der Schlangen; auf ihn entfallen allein 23.6 Prozent der gesamten beobachteten Exemplare. Dies ist sehr leicht erklärlich, denn der April ist jener Monat, in dem auch für die Kreuzotter die „Zeit der neuen Rede", die Paarungszeit, eintritt. Kein Wunder, daß gerade in diesem Monate sehr viele gesichtet werden. Die Kurve, die nachstehend wiedergegeben ist, steigt im Frühjahre sehr rasch, um langsam gegen den Herbst hin abzufallen. Zwischen April und Juli schwankt die Kurve und unterliegt das Auftreten der Schlangen sehr den Witterungsverhältnissen; ab Juli ist aber in jedem Jahre ein ständiges Absteigen der Kurve zu beobachten.



Die Wettertabelle vom 28. April 1926 verzeichnet: warm, heiter, Sonnenschein, südöstliche Winde (schwach), Neigung zu Gewitterbildung, schwül; also ein Brunftwetter, wie es nicht idealer gedacht werden kann! Auch der 16. April, als zweit stärkster Fundtag, meldet ein ähnliches Wetter. Mithin ist unleugbar, das häufigere oder seltenere Vorkommen der Schlangen ist von dem schönen, bzw. schlechten Wetter abhängig.

Die Länge der Kreuzotter ist aus nachfolgender Tabelle ersichtlich (es handelt sich hierbei nur um die gefangenen Exemplare):

download unter www.biologiezentrum.at

cm	Stück-Zahl	cm	Stück-Zahl	cm	Stück-Zahl	cm	Stück-Zahl
20	11	37	9	54	46	71	3
21	1	38	34	55	51	72	6
22	2	39	13	56	48	73	3
23	3	40	61	57	27	74	1
24	1	41	20	58	41	75	4
25	22	42	31	59	21	76	1
26	3	43	24	60	105	78	1
27	3	44	10	61	23	80	6
28	5	45	91	62	32	81	2
29	3	46	49	63	9	84	1
30	38	47	31	64	18	86	2
31	1	48	65	65	33	88	1
32	18	49	20	66	9	92	1
33	3	50	107	67	6	95	3
34	4	51	26	68	11	100	1
35	42	52	57	69	3		
36	16	53	40	70	15		

Aus dieser Zusammenstellung ist ersichtlich, daß man bei Kreuzottern 50—60 cm lange Exemplare am häufigsten antrifft. Diese Länge entspricht 2—3 jährigen Tieren, und zwar sind die 60 cm langen meistens Weibchen. Auch die gefangenen Tiere über 70 cm, sind ausnahmslos Weibchen. Dies ist ein abermaliger Beweis, daß das Weibchen eine größere Länge erreicht, als das Männchen. Die verzeichnete Länge des einzigen Tieres von 100 cm ist etwas ganz abnormales, wie es wohl ungemein selten angetroffen wird. Nach dieser voranstehenden Tabelle kann man die Kreuzottern in drei Altersstufen einteilen; und zwar von 20—40 cm zweijährig, von 40—70 cm dreijährig und über 70 cm bis fünf- und mehrjährig. Nach 5—6 Jahren hört gewöhnlich das Längenwachstum auf. Die gefangenen Ottern zwischen 40 und 50 cm sind in weitaus überwiegender Mehrheit Männchen. Daß die längsten Exemplare meistens Weibchen sind, erweist sich auch aus nachstehender Tabelle:

Datum	cm	Farbe	Zahl d. Jungen	Datum	cm	Farbe	Zahl d. Jungen
30. IV.	62	braun	11	1. VIII.	81	dkl. braun	6
5. V.	64	dkl. braun	10	9. VIII.	66	braun	9
9. V.	60	dkl. braun	4	16. VIII.	62	dkl. braun	11
26. V.	60	braun	8	17. VIII.	60	dkl. braun	6
3. VI.	65	schwarz	14	19. VIII.	100	dkl. braun	8
17. VI.	84	dkl. braun	10	26. VIII.	60	grau	4
28. VII.	65	braun	8	3. IX.	64	dkl. grau	4
30. VII.	78	dkl. braun	8	6. IX.	62	braun	6

Hier griff ich nur 16 typische Fälle heraus; im Ganzen wurden 45 Otternweibchen mit insgesamt 391 Jungen gefangen (d. h. 45 Stück der gefangenen Ottern wurden aufgeschnitten und die Jungen gezählt; daß ihrer noch mehr waren, ist sicher!) Die Fundzeit der trächtigen Ottern erstreckt sich vom 22. IV. bis 9. IX. Dieses Datum beweist, daß man bereits im April trächtige Otternweibchen angetroffen hat; die Fundzeit trächtiger Kreuzottern erstreckt sich bis in den September hinein. Das so frühe Auftreten trächtiger Otternweibchen läßt sich wohl damit erklären, daß eine späte Begattung, vielleicht während der Pseudobrunst, stattgefunden und während des Winters die Entwicklung der Jungen im Mutterleibe stattgefunden hat. Ähnliche Behauptungen wurden schon früher veröffentlicht.

Vielfach wird als Erkennungszeichen der Kreuzotter die Farbe und Zeichnung angeführt. Alle Schlangen, die braun sind, das bekannte Zickzackband über den Rücken sowie das + auf dem Kopfe aufweisen, sind eben Kreuzottern. Ganz abgesehen davon, daß beim raschen Verschwinden des Tieres diese meist nicht zutreffenden Merkmale gar nicht beobachtet werden können, stimmen sie auch nicht mit der Tatsache überein. Die aus den Beobachtungstabellen ersichtlichen Farben sind folgend zusammengestellt:

rot	= 85 Stück	= 6. %	Fundort: Wald;
hellgrau	= 217	= 15·5 %	Fundort: Felder;
dunkelgrau	= 344	= 24·6 %	Fundort: Wiese;
hellbraun	= 363	= 26·1 %	Fundort: Felsen;
dunkelbraun	= 296	= 21·2 %	Fundort: Wald;
schwarz	= 93	= 6·6 %	Fundort: Sumpf.

Ganz abgesehen davon, daß die hellbraune Varietät vorherrscht, ist aber nicht weniger die dunkelgraue anzutreffen. Am seltensten sind die roten Abarten (Kupferotter), neben diesen die schwarzen, die Höllenottern, zu sehen. Daß dabei mit einem gewissen Anpassungsvermögen an den Aufenthaltsort zu rechnen ist, dürfte wohl jedermann einleuchten. Daß man aber auch die einzelnen Varietäten außerhalb dieser angegebenen Fundorte antreffen kann, kommt nicht selten vor. Wanderungen infolge Nahrungssuche bestimmen oft die Tiere ihren alten Standort zu verändern und sich in ihnen nicht zukommender Gegend aufzuhalten. Solche Eindringlinge verfärben sich aber, sobald sie beständig am neuen Standorte geworden sind. Daß man bei den roten Spielarten der Kreuzotter es mit keiner frisch gehäuteten Schlange zu tun hat, ist so sicher als die schwarzen Varietäten keine alten Kreuzottern sind. Es sind tatsächlich Abarten und keine Übergangsformen.

Die Gefährlichkeit dieser Tiere ist nicht so bedeutend, wie oft angegeben. Von den 1398 beobachteten Schlangen haben

download unter www.biologiezentrum.at

nur 7 Menschen gebissen; das sind nur 0.5 Prozent. Die vorgekommenen Bisse sind alle regelmäßig, ohne irgend welche Folgen geheilt. Bei den meisten gemeldeten Bissen wurde ärztliche Hilfe in Anspruch genommen. Die Kreuzotter ist tagsüber ein träges Tier, das beim geringsten Geräusche flüchtet; nicht gereizt, beißt es niemals. Wenn sie natürlich gereizt, bedroht oder irgendwie verletzt wird, ist es selbstverständlich, daß sie sich wie jedes andere angegriffene Tier wehrt; dazu bedient sie sich dann natürlich ihrer Waffe, ihrer Giftzähne. Ihre Scheu und Furcht ist wohl neben dem Nachtleben auch der Grund, daß so wenige Bisse zu verzeichnen sind; wäre sie angriffslustig, hätten wir eine Bißprozentzahl, welche die jetzige weit übersteigen würde. Nachts, wenn die Ottern flink und regsam werden, ist die Natur wieder nicht von Menschen belebt, wodurch die Zahl der Bisse wesentlich herabgedrückt wird. Es seien hier gleich noch einige sehr interessante Beobachtungen über Otternbisse wiedergegeben:

Ziernetschlag (Forstamt Gratzen) meldet: 11. VII.: Kreuzotter, 50 cm lang, am Waldrande, grau: von ihr wurde ein Mann gebissen und durch ärztliche Behandlung wieder ausgeheilt. — Voigtsbach (F.-A. Reichenberg). 20. VI.: K.-O., 42 cm lang, im Walde, dunkelbraun: war agressiv und biß in den Stiefel; wurde getötet. Im Laufe von 15 Jahren wurden im Isergebirge sehr viele Kreuzottern getötet; dieser Fall ist jedoch der einzige, wo die K.-O. angriff, sonst suchen sie immer zu flüchten. — Engelsberg (F.-A.) Grottau): 27. IV.: K.-O. 61 cm lang, braun: stellte sich gegen den Hund. — Phillipshütte (F.-A. Frauenberg): Im Schwarzwald wurde im Juni eine Person von einer K.-O. gebissen; nicht tödlich. — Libnic (F.-A. Frauenberg): 5. VIII. K.-O., 58 cm lang, im Walde, lichtbraun: von dieser wurde ein Dachshund gebissen, der nach 6 Tagen verendete. — Rabenberg (F.-A. Pürglitz): Im Jahre 1926 wurde 1 Person in die rechte Hand gebissen; der Verlauf war nicht tödlich. — Nischburg: Kein Biß von K.-O. im laufenden Jahre, dagegen geschah ein solcher 1922. Es wurde ein Mädchen beim Sicheln von Gras von einer K.-O. gebissen. Das Mädchen wurde sofort zum Arzte geführt, hatte mehrere Tage Fieber und genaß erst nach längerer Zeit. Ein 2. Fall war im selben Jahre im Walde bei Žlenkowitz, mit gleichem Verlaufe. — Ein anderer schreibt: Obzwar die K.-O. ziemlich häufig vorkommt, ist ihm kein einziger Schlangenbiß in seiner 30jährigen Praxis bekannt. Sonnenberg (F.-A. Preßnitz): Bei einem angestellten Versuche, bei welchem eine K.-O. von einer zweiten zwangsweise gebissen wurde, erwies sich das Gift innerhalb 6 Stunden als wirkungslos. (Diese Mitteilung zeigt, daß K.-O. gegen Bisse der eigenen Art imun sind.). — F.-A. Einsiedel 1926 wurde ein

49 Jahre alter Arbeiter am 18. Mai beim Holzsammeln ins Handgelenk gebissen. Nach dem Bisse hat sich der Genannte die Wunde gleich ausgesaugt. Das Handgelenk ist bis zur Achsel angeschwollen; nachher wurde ihm ein ärztlicher Verband angelegt. Nach dem Aussaugen der Bißwunde stellte sich ein Halszuschnürungsgefühl ein. Der Fall verlief nicht tödlich. — Pasek am Jeschken (F.-A. Sichrov): 23. VIII.: K.-O., Gerölle, schwarzbraun mit 8 Embryonen: Am 23. VIII. 1926 kam ein Junge ins Forsthaus und erzählte, bei „Tyrovsky skalsky" sei ein Tier, welches pfauche und stöhne. Es sei schon gestern in den Felstrümmern herumgesprungen und habe dieselben Geräusche von sich gegeben. Nach Aufsuchen des Ortes sah ich eine Kreuzotter und 75 cm weiter im Steingerölle einen kleinen, gelben Hund, der ruhig liegen blieb. Die K.-O. erschoß ich. Der Hund versuchte hoch zu kommen, was ihm aber nicht gelang. Er schien auf der Hinterhand gelähmt; daher erschoß ich auch ihn. Der Hund hatte auf 30 cm Schulterhöhe Anschwellungen. Jedenfalls hatte er gewildert und wurde durch den Biß der K.-O. gelähmt. Daß er am zweiten Tage nach dem Bisse noch lebte, zeigt eine gewisse Widerstandsfähigkeit. — St. Thoma (F.-A. Oberplan): Am 20. VII. ist unser 15 Jahre alter Dackel von einer K.-O. am Kopfe gebissen worden. Die Wundgegend ist stark angeschwollen und trotz Behandlung mit Alkohol und Milch, Ausdrücken und Unterbinden der Wunde ist der Hund am zweiten Tage verendet.

Daß die Kreuzotter auch mit ihrer Waffe nicht immer Siegerin bleibt, zeigt folgender Vorfall: Neustadt a. T.: K.-O., 16. IV., 40 cm lang, im Hühnerhofe, trocken, sonnig, grau: wurde von einer Henne getötet; die Henne war darnach 1 Stunde unpäßlich.

Daß das naßkalte Wetter des verflossenen Jahres meistens dem Auftreten der Schlangen geschadet hat, belegen dahingehende Mitteilungen aus Hasberg, Christiansthal und Eisenberg. Daß auch starker Menschenverkehr dem Auftreten dieser giftigen Reptilien hinderlich ist, besagt die Mitteilung von Schmiedeberg (F.-A. Preßnitz), wo es aus diesem Grunde zu den Seltenheiten gehört, wenn eine Kreuzotter oder eine Ringelnatter angetroffen wird. — Das Forstamt Domouschitz meldet aus dem Reviere Selnitz: K.-O. wurden im Reviere Selnitz noch nie gefunden; auch kommt die Ringelnatter selten vor. — Aber auch vom Gegenteile erhielt ich Kunde. Das starke Auftreten von K.-O. wurde mir aus zwei Revieren gemeldet. Tanneberg (F.-A. Schönfeld): Vor Jahren tötete ich eine Otter (etwa 70—80 cm lang), dunkelbraun und selbe enthielt 16 Embryonen. Das heurige Jahr wies

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

eine bedeutende Anzahl von K.-O. auf. Im hiesigen Reviere dürften meiner Schätzung nach (auch nach erhaltenen Mitteilungen zweier Personen) außer den umseitig angegebenen Ottern noch ca. 12—15 Stück erschlagen worden sein. Als Erklärung hierfür dürfte vielleicht das gleichzeitige, massenhafte Auftreten von Wühlmäusen Geltung finden (wenn man weiß, daß die Lieblingsnahrung der K.-O. Wühlmäuse sind, wird man dem Beobachter nur recht geben müssen. D. Verf.). — Hirschberg Beim Heumachen auf der Klutschkner Wiese wurden 9 Stück K.-O. vom Forstaufseher in einer Stunde erschlagen. — Daß die K.-O. auf größere Höhen seltener emporsteigt, bestätigt Holzbach (F.-A. B.-Wiesenthal). Der Großteil des Revieres Holzbach liegt in einer Meereshöhe von 1000—1200 m (Keilberggebiet), an der Nord- und nordöstlichen Lehne des Keilberges. Die K.-O. kommt in diesem Gebiete wegen der großen Höhe seltener vor. Die Ringelnatter wurde in diesem Gebiete nur äußerst selten beobachtet. — Daß aber doch auch hin und und wieder sich ein Exemplar „versteigt", weiß Jeschken (F.-A. Sichrov) zu berichten: 12. V.: K.-O., 55 cm lang, Gerölle, steingrau: direkt auf der Jeschken-Koppe, Seehöhe 1010 m. Schutzfärbung beachtenswert. — Die Zeit des Vorkommens ist auch eine sehr unterschiedliche. Miroditz (F.-A. Petschau meldet bereits am 4. I.: K.-O., 62 cm lang, 9 Uhr früh, Kultur, lichtbraun: bei Schnee in der Sonne liegend vorgefunden (Jagdtag). — (Dies dürfte nur damit zu erklären sein, daß diese K.-O. zu wenig tief im Boden ihren Winterschlaf hielt und durch die Wärme der Sonnenstrahlen vorzeitig herausgelockt wurde.) — Blöckenstein (F.-A. Oberplan) teilt mit: 23. III.: K.-O., 42 cm lang, Wiese, lichtgrau: gefangen bei gefrorenem Boden und Schneefall! (eine ganz absonderliche Meldung!). — Nicht nur mir, sondern auch vielen von den Lesern dieser Zeilen dürfte das Klettern, wenn man es so nennen kann, der K.-O. neu sein. Sorgenthal (F.-A. Preßnitz): 16. VIII.: K.-O., 50 cm lang, Jungwald, sehr dunkel gefärbt: auf den Ästlein eines Jungstämmchens liegend. — Engelsberg (F.-A. Grottau): 1. X.: K.-O., 67 cm lang, 12 jähriger Jungwald, braun: hängend in 50 cm Höhe an einem Fichtel; etwas höher befand sich eine schwarze Schnecke. — Johnsdorf: 12. VII.: K.-O., ca. 60 cm lang, Wald, schwarz: war ca. 1½ m hoch auf einem Buchenstrauche aufgebäumt; sie wurde heruntergeschossen. Vormittags 11 Uhr. — Dasselbe Revier schreibt weiter: 16. IV.: K.-O., grau, vormittags 10 Uhr: Mauersockel der Talsperrenstrasse: ist, als ich mit dem Stocke zuschlagen wollte, von der Mauer heruntergerutscht und im Laube entkommen. — Daß sich angegriffene K.-O. höher als bis zu ihrem Drittel der Leibeslänge aufstellen können, wie ge-

wöhnlich angenommen wird, beweist eine Beobachtung. Das betreffende Revier schreibt: 25. IV.: K.-O., 70 cm lang, trockener Boden, braun: stellte sich vor meinem Jagdhunde wenigstens 40 cm hoch auf.

Über die Frühjahrsbrunft geben uns nachfolgende Beobachtungen Aufschluß: Herrnwalde (F.-A. Schluckenau) 8. IV K.-O., 61 und 59 cm lang, im Walde, rötlichbraun und graubraun: das Männchen lag ausgestreckt auf dem zusammengerollten Weibchen. — Schönfeld: 25. IV K.-O., 65 und 72 cm lang, Jungwald, lichtgrau und lichtbraun: die beiden K.-O. wurden verschlungen nach Art eines geflochtenen Zopfes früh 8 Uhr angetroffen. Nach Tötung der ersteren, gab die noch lebende ihre Stellung nicht auf und zeigte sich sehr angriffslustig. — Stubenbach (F.-A. Langendorf): 27. V.: K.-O., 58, 58, 52 und 38 cm lang, im Walde, grau, grau, grau, schwarzgrau: alle vier K.-O. waren auf einem Knäuel beisammen. — Ziernetschlag (F.-A. Gratzen): 12. IV K.-O., 40—70 cm lang, dunkel gefärbt, moorig: 20 Stück waren in einem Knäuel beisammen.

Verschiedene Mitteilungen, die aber alle ungemein interessant sind, bringen nachstehende Aufzeichnungen: St. Thoma (F.-A. Oberplan): Im Juni 1926, nachmittags, wurde im Jungwalde auf einem vergrasten Wege eine K.-O kupferrot, vorgefunden, welche derart angefressen war, daß sie sich nur schwer fortbewegen konnte. Die Schlange wurde getötet und geöffnet. Es befanden sich in ihr fünf halbbefiederte Singvögel in frischem Zustande. Nach längerem Suchen wurde das ausgeraubte Nest 2 m von der Schlange entfernt, auf einer dichten Fichte in einer Höhe von 1.5 m vorgefunden. Das Nest dürfte von einer Grasmücke stammen. Es fragt sich nun: Wie konnte die Schlange das Nest finden? Hat die Schlange alle fünf jungen Singvögel oben beim Neste hinuntergewürgt? Hat sie immer nur ein Junges geholt und ist damit zur Erde hinabgeglitten? Wie konnte sie mit vier Jungen im Leibe um das fünfte hinaufklettern? (Dürfte es sich hier nicht um eine Coronella austriaca handeln?!) Mag es sich in dem vorliegenden Falle um eine Schlange welcher Art immer handeln, ich stelle mir den Vorgang so vor: Das Tier hat auf einem Jagdausfluge das nicht zu hoch über dem Erdboden sich befindende Vogelnest gefunden und hat sich auch gleich über die Jungen darin gemacht. Erst als die Schlange in ihrer Gefräßigkeit das Nest leer gemacht hatte, ließ sie sich von dem nicht zu hoch vom Erdboden entferntem Ästchen heruntergleiten, um in den warmen Sonnenstrahlen und in Ruhe verdauen zu können. Eine andere Mitteilung von ganz vertrauenswürdiger Seite besagt, daß K.-O. auf Bäumchen

download unter www.biologiezentrum.at

klettern. Derselbe hat gesehen, wie eine K.-O. ein Rotkelchennest ausgenommen hat. Ebenso hat er eine K.-O., die auf einem Ästchen eines Baumes lag, und nicht mit dem Stocke zu erreichen war, heruntergeschossen. Beide Angaben würden das Vorhergesagte nur bestätigen. Inwieweit das Klettern der K.-O. auf Wahrheit beruht, soll eine der nächsten Arbeiten sein. Dazu muß erst das notwendige Material gesammelt werden. — Weipert (F.-A. Preßnitz): Hier kommt nur diese Gattung von Schlangen vor; aber seit 27. V wurde keine K.-O. mehr angetroffen. K.-O., welche 6—9 Stück Junge im Leibe hatten, wurden schon wiederholt getötet. Die K.-O. bringen demnach lebende Junge zur Welt. Auch wurden zwei Ottern beobachtet, welche in ausgestreckter Stellung, eng aneinander geschmiegt, sich langsam hin und her bewegten; es ist anzunehmen, daß dies der Begattung vorausging. — Ein anderer Beobachter hat 1922 eine ungefähr 60 cm lange, braune K.-O. geöffnet, und einen mittelgroßen Frosch, sowie eine kleine Spitzmaus ihr entnommen; beide Tiere waren unversehrt und mit Speichel umhüllt. Im Jahre 1919 sah er eine K.-O., welche in einem sumpfigen Wiesengraben mit einem Wasserstand von ungefähr 3 cm schwamm und einen kleinen Frosch durch Einringeln erdrückte und dann verschluckte. (Diese Beobachtung dürfte wohl nicht einer K.-O., sondern einer Coronella austriaca gegolten haben. Eine Verwechslung beider Schlangen ist hier sicher.)

Daß immer noch die K.-O. mit der Coronella austriaca verwechselt wird, beweist folgende Notiz: Paneschitz (F.-A. Frauenberg): 27. V K.-O., 78 cm lang, Wald, alter Bestand, lichtbraun: von einem Holzhauer als solche erschlagen, jedoch als C. a. sichergestellt. — Der Amtstierarzt von Karlsbad (Bezirksverwaltungskommission) berichtet: C. a. wird häufig mit der Vipera berus verwechselt; sie ist hier nicht selten (z. B. Hans Heiling-Felsen), — Daß bei der Tötung trächtiger K.-O. der Geburtsakt vor sich geht, zeigt nachstehende Meldung: Wustung: 16. VIII.: K.-O., 61 cm lang, Heide, braun: Bei Tötung des Tieres durch den Heger kamen 8 lebende Junge zur Welt. (Denselben Vorgang konnte der Verfasser in den Zillertaler Alpen beobachten. Er zerhieb eine K.-O. mit dem Eispickel und aus beiden Wunden schlüpften lebensfähige Junge hervor.) Am 14. XI. nachmittags wurden zwei K.-O. erschlagen. Sie wurden aufgeschnitten und hatten beide Junge in sich; die eine 9, die andere 7. (So bedeutungslos dies im allgemeinen ist, ist daran nur die Jahreszeit das Merkwürdige. Am 14. XI. gebärt keine Schlange mehr, da die Jungen unbedingt durch das zu erwartende schlechte Wetter zu grunde gehen müßten. Infolgedessen machen die Jungen den Winterschlaf der Mutter in deren Leibe mit und werden erst im nächsten Frühjahre geboren.

Dadurch erklärt sich auch das zeitige Auftreten junger Schlangen.) — Einen merkwürdigen Versuch berichtet die Revierleitung Barzdorf (F.-A. Braunau): Im Juli wurde eine K.-O. lebend gefangen und in einem Glase 21 Tage ohne Nahrung aufbewahrt. Nach dieser Zeit wurde dieses Glas bis oben hin voll Wasser und luftdicht abgeschlossen. Der Todeseintritt erfolgte erst nach 14 Minuten 36 Sekunden.

Nicht nur von Forstämtern erhielt ich Beobachtungstabellen; auch an die meisten Bezirksverwaltungskommissionen von Böhmen wendete ich mich mit dem Ersuchen, mir mitzuteilen, wie viele K.-O.-Köpfe in ihrem Verwaltungsbezirke abgeliefert wurden. Von den meisten bekam ich eine negative Antwort, mit der Begründung, daß entweder noch nie, oder in letzter Zeit keine Schlangenköpfe abgeliefert wurden, da für diese keine Prämien gezahlt werden. Das Nichtbezahlen von Prämien hat zwei Seiten; einmal ist es ein Schutz für die nicht gefährliche Coronella austriaca, andernteils aber wird dadurch die Verbreitung der gefährlichen K.-O. kein Riegel vorgeschoben. Was von beiden das kleinere Übel ist, kann jeder selbst beurteilen. Von nachstehenden Bezirksverwaltungskommissionen habe ich positive Berichte erhalten: Böhm.-Leipa 126 Stück, Tannwald 2 Stück, Böhm.-Kamnitz 481 Stück, Tetschen 400 Stück, Karlsbad 50 Stück, Neudeck 56 Stück, (ganz besonders sorgfältig ausgefüllt!) Zusammen 1115 Stück.

Damit kommen zu den 1398 vorher ausgewiesenen Exemplaren noch die 1115 Stüch dazu, was eine Gesamtsumme von 2513 Stück ergibt. Gewiß eine schöne Zahl, die das starke Auftreten der K.-O. in Böhmen auf das beste beleuchtet. Wenn man annimmt, daß mindestens die fünffache Zahl auf nichtgefangene und nichtgemeldete Tiere entfällt, kann man sehen, in welch geringer Verhältniszahl Bisse der K.-O. sind.

Damit ist nun das Wichtigste aus den mir vorliegenden Beobachtungenstabellen mitgeteilt. Die Beobachtungen werden weiter fortgesetzt werden, damit dereinst ein Material zur Verfügung steht, aus dem ganz genaue Aufzeichnungen und Daten entnommen werden können. Durch diese Arbeit sind jedenfalls über meine Anregung hin 2513 Schlangen beseitigt worden, ganz abgesehen von den Jungen, die oft mit den Muttertieren vernichtet wurden. Der Bericht darüber soll weiter wirken, er soll die Furcht vor der Kreuzotter dämmen und sie richtig erkennen lernen. Nur so wird jeder ihr sicher entgegentreten können!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: 75

Autor(en)/Author(s): Rösler Theodor H.

Artikel/Article: Ueber das Vorkommen der Kreuzotter (Vipera berus) in Böhmen 121-135